Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 25. Donnerstag, den 26. Februar. 1863.

Thorner Geschichts-Kalender.

26. Februar	1531.	Christian Stroband der älteste des Thorner Geschlechts stirbt.
" "	1629.	Der Rath ernennt, in Besorgniß vor Angriffen der Schweden, den Friedrich von Rossen zum Stadt-Obersten.
" "	1665.	Es wird hierselbst ein Landtag Preußischer Stände abgehalten.
27. "	1454.	Die Alt- und Neustadt wird durch die Wahl eines Raths vereinigt.

Landtag.

15. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 23. Februar c.

Auf der Tagesordnung stehen die Entwürfe, die Invaliden betreffend. Zu dem ersten Entwurfe, die Erweiterung der Senioren-Stiftung 2c. betreffend, sind mehrere Amendemements eingereicht, von denen das wichtigste vom Abgeordneten v. Seydlitz gestellte dahin geht, die für Invalidenunterstützungen im § 3 ausgesetzte Summe von 150,000 auf 250,000 Thlr. zu erhöhen. Die allgemeine Debatte wird über beide Entwürfe eröffnet. Der Referent Abg. Stavenhagen: Es leben in diesem Hause die wärmsten Sympathien für die Veteranen aus den Freiheitskriegen. Die allerhöchste Botschaft wurde daher mit Genugthuung aufgenommen. Jedoch erfüllte der Inhalt der Entwürfe die Erwartungen nicht vollständig. Auf die dringend befürworteten Wünsche der Kommission ist die Regierung nur in beschränktem Maaße eingegangen. Wenn die Kommission auf ihre weitergehenden Wünsche verzichtete, so geschah es im Interesse des Zustandekommens der Gesetze, damit nicht das Bessere der Feind des Guten werde. Abg. Bering begründet sein Amendement, welches dahin geht, die Inhaber der Erbkreuze den wirklichen Inhabern des eisernen Kreuzes von 1864 ab gleichzustellen. Herr v. Bismarck erklärt: die Regierung habe den 17. März gewählt, weil dieser Tag die Stiftung der Landwehr, des eisernen Kreuzes und den Aufruf „An mein Volk" zusammenfaßt, sie habe die Erinnerungen, die sich an den Aufruf zur Bildung der Freiwilligenkorps vom 3. Februar knüpfen, nicht in Schatten stellen wollen, und die Behörden seien der Feier des 3. Febr. nicht entgegengetreten.

Abgeordneter v. Seydlitz brachte eine Resolution ein, welche die Regierung auffordert, bei Regelung des Budgets für 1864 die Unterstützungssumme für die Veteranen zu erhöhen. Referent Stavenhagen empfahl die Annahme der Kommissionsanträge. Im Laufe der Spezialberathungen wurden die Amendements v. Vaerst und v. Bonin (Anfangstermin ist der 1. Januar 1863) angenommen. Die Seydlitz'sche Resolution wurde schließlich angenommen. Es verdient bemerkt zu werden, daß von den Rednern des Hauses, welche bei dieser Debatte das Wort ergriffen, fünf das eiserne Kreuz trugen: v. Bonin, Harkort, v. Seydlitz, v. Vaerst und der Referent Stavenhagen. — Am Schlusse ereignete sich noch ein bemerkenswerther Zwischenfall. Der Abg. v. Hoverbeck beantragte die Debatte über die polnische Angelegenheit auf Mittwoch anzusetzen, da der Bericht bereits gestern Mittag ausgegeben sei. Herr v. Vincke-Stargard berechnete jedoch, daß dann noch einige Stunden zu der vorschriftsmäßigen dreitägigen Frist fehlten, und legte ausdrücklichen Widerspruch ein, um den Ansichten Raum zu größerer Reife zu gönnen. Wir müssen hier nachträglich anführen, daß Herr v. Vincke bei der letzten Debatte über diesen Gegenstand den Aeußerungen des Herrn Minister-Präsidenten über den wahren Patriotismus ein Bravo zurief. Einige wohlmeinende Mitglieder der Linken brachten dann, als Herr v. Vincke eben das Wort ergreifen wollte, den Antrag auf Schluß der Debatte ein, um ihn abzuhalten, seine Reputation aufs Neue aufs Spiel zu setzen und ihm Frist zu einer näheren Orientirung über die europäische Lage zu geben. Herr v. Vincke hat jedoch diesen ihm geleisteten Dienst übel gelohnt; er hat die neue Debatte in einem Augenblicke weiter hinausgeschoben, wo man allerwärts endlich eine klare Kundgebung des preußischen Abgeordnetenhauses erwartet und sein fortgesetztes Schweigen unter den sich weiter entwickelnden Verhältnissen mit seiner Würde sehr wenig verträglich findet. Die nächste Sitzung findet denn also erst Donnerstag 10 Uhr statt.

Politische Rundschau.

Zur Bewegung in Polen. Der „Breslauer Ztg." wird aus Kattowitz, den 22. Februar geschrieben: Zahlreiche vor den anrückenden russischen Truppen flüchtige polnische Familien sind mit dem Schnellzuge heute hier angekommen. Die Russen sind in Zabkowice eingetroffen und werden morgen früh solche in Sosnowice erwartet. Der Insurgentenführer Kurowski hat sich erschossen. — Lemberg, d. 23. Langiewicz befindet sich noch an der Spitze der Insurgenten in Staszow und Umgebung Die Russen stehen in Stopnica. In der gestrigen Nacht sind bei Krakau 56 für die Insurrektion Angeworbene mit 34 Pferden von den Militärpatrouillen eingebracht worden. — Warschau, d. 23. Das russische Truppendetachement, welches gegen Dombrowa gesandt ist, hat keine Insurgenten in dem Landstrich zwischen Kromolow, Pilica, Wolbrom, Olkusz und den Grenzen getroffen. Nach der Niederlage bei Miechow haben die Insurgenten sich in einzelne Haufen aufgelöst; ein Theil ist nach Galizien geflüchtet. Die Regierungsbehörden sind in diesen Gegenden wieder eingesetzt. — Mieroslawski ist sechs Werste von Radziejewo (im Gouvernement Kalisch) in der Nähe der preußischen Grenze geschlagen. Seine Korrespondenz ist genommen, er selbst entflohen. — Aus Warschau, 17. Febr. sind der „C. Oest. Z." Nachrichten über die Stellung und Lage der Russen zugegangen, denen dieses Blatt vollen Glauben zu schenken alle Ursache haben will, sie lauten: „Von allen Seiten laufen Nachrichten über das aller Civilisation hohnsprechende Verfahren, welches die Soldaten auf ihren Märschen beobachten, ein. Das hat Veranlassung zu Tagesbefehlen gegeben, welche Strenge und Ordnung anempfehlen, aber die russischen Officiere zweifeln selbst, ob diese Befehle, da die Disciplin und der Gehorsam bei den Truppen sehr gelockert sind, großen Erfolg haben werden. Sie entschuldigen sich damit, daß ihnen der gemeine Mann nicht mehr gehorchen wolle; aber, wie es scheint, herrscht bei dem Officiercorps selbst eine Demoralisation, welche auf den Geist der Truppen sehr unvortheilhaft einwirkt. Die Armee zählt viele Officiere aus den alt-polnischen Ländern Littauen, Volhynien und Podolien, die aus altpolnischen adligen Häusern stammen. Bei ihnen regt sich der alte Pole und bei der gemeeinen Mannschaft tritt der Russe in den Vordergrund. Der erstere führt nicht gerne, der letztere traut der Führung nicht, haßt seinen Offizier und wenn dieser seiner Rohheit Einhalt thun will, sieht er es als Einverständniß mit den Polen an. Der echt russische Officier, zumeist aus den mittleren Rangklassen (Tschin) des russischen Beamtenadels hervorgehend, ist mehr radical als national. Die neue social-demokratische Schule von Bakunin und Hertzen zählt gerade in den Kreisen der russischen Offiziere sehr viele Adepten". — Von der polnischen Grenze, den 22. Febr. (Br. Z.) Wie der „Nadwislanin" aus sicherer Quelle erfährt, hat Mieroslawski am 17. d., früh um 6 Uhr den polnischen Boden betreten, um den Oberbefehl über den polnischen Aufstand zu übernehmen. Zu seiner Begrüßung hatte die provisorische National-Regierung eine Abtheilung wohlbewaffneter Insurgenten abgesendet, die ihn mit lauten Freudenrufen empfing. — Die preußisch-russische Convention hat der polnischen Insurrection, die ohne sie ein baldiges resultat- und ruhmloses Ende erreicht hätte, nicht blos neuen Aufschwung, sondern auch eine internationale Bedeutung gegeben. Seit Abschluß derselben wächst die Begeisterung für den Aufstand unter den Polen mit jedem Tage und die allgemeine Loosung ist: „Jetzt oder nie!" Man rechnet nämlich mit Bestimmtheit darauf, daß der preußisch-russische Vertrag den Enthusiasmus des französischen Volkes für die Polen in einem Grade entflammen wird, daß die französische Regierung sich genöthigt oder vielmehr gezwungen sehen wird, zu Gunsten Polens zu interveniren. Nach dieser Richtung hin wird in Paris und in ganz Frankreich mit allen Mitteln agitirt und die polnische Tagespresse sieht bereits hoffnungsfreudig den Augenblick voraus, wo der Strom der Begeisterung für Polen sich in ganz Frankreich mächtig erheben und die napoleonische Regierung, deren Existenz hauptsächlich auf der öffentlichen Meinung beruht, mit sich fortreißen wird. Nehmen wir dazu das furchtbare Odium, das Preußen durch die Convention vor ganz Europa auf sich geladen hat, so muß diese Convention als der größte Fehler bezeichnet werden, den die preußische Diplomatie je gemacht hat. — Personen, deren Glaubwürdigkeit keinem Zweifel unterliegt, versichern, die von Herrn v. Biswarck-Schönhausen als unecht angegebene Depesche des Herrn von Tengoborski mit eigenen Augen gesehen zu haben und zwar kurz nachdem sie mit den anderen Papieren dem von einem Lieferanten zu einem Courier improvisirten Mann abgenommen waren. — Die hier lebenden preußischen Staatsangehörigen sind nicht wenig über das Ausliefern von jungen Leuten an die russische Behörde aufgebracht. Wir wissen es, daß in Staatssachen manche Härte zulässig ist, gegen die das Rechtsgefühl des Privatmannes sich entrüstet, aber die Auslieferung einzelner Individuen ist practisch von keinem Staatsnutzen, nicht einmal für Rußland, und das größte Unglück der jungen Leute tritt uns als eine Maßregel entgegen, für deren Ausübung von Seiten Preußens die hier lebenden Deutschen dem Haß der erbitterten Bevölkerung ausgesetzt werden. Diese Deutschen wissen es dem Abgeordnetenhaus tausendfach Dank, daß es durch seine Verhandlungen in der Interventions-Sache sich so ausgesprochen hat, daß man dadurch auch hier die Gesinnung des preußischen Volks kennen gelernt hat. — Die Plünderungen und Brandstiftungen der Russen hören noch immer nicht auf, und scheint jener publirte Armeebefehl, die Disciplin aufrecht zu erhalten, eben nur publizirt zu sein. — Krakau, den 24. Langiewicz soll über Rakow bis gegen Kielce gezogen sein und sich gegen Miechow wenden. Zwischen Przedborz und Opoczno (im Radom'schen Gouvernement) stehen 1500 gut bewaffnete Insurgenten. In der Gegend von Wroclawek, unweit Radziejewo, hat vor einigen Tagen ein Gefecht stattgefunden, dessen Resultat nicht bekannt ist.

Deutschland. Berlin, den 23. Februar. Die Berichte aus Paris lauten übereinstimmend dahin, daß die dortige Bevölkerung durch die polnische Frage in eine ganz ungewöhnliche Bewegung gerathen sei. Diese Bewegung ist für uns um so Besorgniß erregender, als Napoleon III. nicht umhin können wird, sie in die Hand zu nehmen und für die Polen etwas zu thun. Je größer die Gefahr ist, in der Preußen sich befindet, um so dringender wird die Nöthigung, von einer Politik abzulassen, die im Volk keinerlei Unterstützung, sondern einmüthigen Protest hervorgerufen hat. — Wie verlautet, wird die dem Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen, welcher in nächster Woche hier eintrifft, zugedachte militärische Stellung für Rheinland und Westfalen derjenigen entsprechen, welche Feldmarschall Wrangel in den Marken einnimmt. Es wird mit derselben nicht ein eigentliches Commando des 7. und 8. Armeecorps verbunden sein, sondern der Fürst nur die Functionen eines Militär-Gouverneurs der beiden Provinzen erhalten, im Wesentlichen dieselben, welche Se. Maj. der König vor Uebernahme der Re-

gentschaft bekleidet hat. — Der „Köln. Ztg." wird über ein Gespräch, welches Herr v. Bismarck mit einem Abgeordneten geführt, Folgendes berichtet: „Der Herr Minister-Präsident äußerte im Wesentlichen Folgendes: Es gebe zwei Wege, die polnische Frage zu behandeln; entweder den Aufstand sofort in gemeinsamer Cooperation mit Rußland zu unterdrücken; oder aber man könne die Sache sich weiter entwickeln, die Russen und Polen fester verbeißen lassen, dann, falls die Russen Hilfe erbäten oder gar hinaus geschlagen würden, in Polen einmarschieren und es — für Preußen in Besitz nehmen. Als Herr v Bismarck so weit gekommen, äußerte der mit solcher Mittheilung Beglückte seine Freude über den guten Humor des Ministers, der ihn mit solchem exquisiten Ballscherz regalire. Im Gegentheil replicirte Herr v. Bismarck, er spreche ernsthaft von ernsthaften Dingen, spreche als preußischer Ministerpräsident; Rußland sei längst Polens müde; Kaiser Alexander habe ihm selbst in Petersburg gesagt, die uncivilisirtere Nation der Russen könne die civilisirteren Polen nicht beherrschen, die Deutschen würden das können. Mit einem genialen Blick in die Zukunft dieses von Preußen eroberten Polen hat die interessante Unterredung geschlossen; der geistreiche Staatsmann hat in einem Athem geäußert, wir würden Polen in drei Jahren germanisiren, und gleichzeitig hinzugefügt: es dürfe nur Personal-Union eintreten und die polnischen Abgeordneten würden nicht länger hier in Berlin, sondern in Warschau tagen. — Das Ministerium soll einen Gesetzentwurf einbringen wollen wegen eines Monuments für den hochseligen König, das im Lustgarten errichtet werden soll. Die Kosten sind auf 400,000 Thlr. veranschlagt. — Den 24. Bei dem weitgreifenden Einfluß, den eine active Theilnahme Preußens an der Unterdrückung der Bewegung in russisch Polen in ihren unmittelbaren und mittelbaren Folgen auf den deutschen Handel ausüben muß, haben, wie die hiesigen Zeitungen berichten, eine große Anzahl bedeutender hiesiger Firmen beschlossen, sich mit dem Antrage an das Aeltesten-Kollegium der hiesigen Kaufmannschaft zu wenden, bei dem Handels-, resp. Staatsministerium in Betreff der großen Gefahren vorstellig zu werden, welche dem Handel drohen, wenn Preußen das Prinzip der Nichtintervention, wie es anscheinend der Fall sein wird, verläßt oder auch nur seine gegenwärtige zweifelhafte Haltung länger aufrecht erhält. Es ist nicht zu bezweifeln, daß das Aeltesten-Kollegium dem Antrage entsprechen wird. Weiter soll an alle Handelskammern und kaufmännische Korporationen der Monarchie ein Cirkular erlassen werden, um sie zu ähnlichen Vorstellungen an die Staats-Regierung zu vermögen Man hofft, auf die Weise ziemlich einmüthige Aeußerungen der berufenen Vertreter des preußischen Handelsstandes und seiner Interessen zu erzielen. — In Köln hat der politische Verein eine Resolution angenommen, welche sich gegen jede Convention mit Rußland in der polnischen Angelegenheit ausspricht. — In Rheydt hat einem evangelischen Pfarrer die Jubelfeier des Hubertsburger Friedens am vorigen Sonntag Veranlassung geboten, die Kanzelfreiheit zur Darlegung seiner Ansichten über die Armee-Reorganisation zu benutzen. Es kann billiger Weise Verwunderung erregen, daß ein Geistlicher über solche Gegenstände, und namentlich über die Nothwendigkeit der dreijährigen Dienstzeit auf der Kanzel zu urtheilen den Beruf in sich verspürt.

Augsburg, den 23. Februar. Die „Allgemeine Ztg." sagt, dem Vernehmen nach habe das Baierische Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten eine Cirkularnote erlassen, welche für den Fall einer Sprengung des Zollvereins die übrigen Zollvereinsstaaten zur Bildung eines besonderen Zollvereins einladet, „in welchem wohl Oesterreich Platz finden würde."

Oesterreich. Bekanntlich hat es das russische Cabinet ursprünglich nicht für nothwendig gehalten, mit Preußen eine Convention in dem Umfange abzuschließen, wie dies von Preußen vorgeschlagen worden ist; nachdem dieselbe aber einmal abgeschlossen worden war, wollte man auch Oesterreich zum Beitritt veranlassen und Herr v. Balabine erhielt den Auftrag, darüber mit dem Grafen Rechberg zu verhandeln. Der russische Botschafter stellte dem Grafen vor, daß es schon die Interessen der Humanität geböten, der Convention beizutreten, da dieselbe dadurch ein großes moralisches Gewicht erhalten würde, was die Insurgenten veranlassen dürfte, die Waffen niederzulegen. Graf Rechberg antwortete ablehnend. Darauf wies der russische Gesandte auf die Gefahren hin, welche auch Oesterreich bedrohen. Graf Rechberg erklärte darauf, daß diese Behauptung ungerechtfertigt sei. Die Verhältnisse in Galizien seien weit verschieden von denjenigen, welche im Königreich Polen beständen und Oesterreich habe nichts zu fürchten. Es sei daher der feste Entschluß des Kaisers, die stricteste Neutralität zu beobachten. — Aus Krakau geht die Nachricht ein, daß Russen auf österreichisches Gebiet gedrängt, entwaffnet und in Krakau internirt wurden.

Frankreich. Die „France" vom 22. d. versichert, es werde eine Petition zu Gunsten Polens an den Senat gerichtet werden, welche von bedeutenden Männern verfaßt, eine Discussion, bei welcher die Regierung ihre Meinung kundgeben kann, veranlassen wird. — Die Erbitterung gegen Preußen ist in Paris (d 21.) viel größer als die gegen Rußland. Man begreift, daß Rußland die polnischen Insurgenten niedertritt; daß aber Preußen ihnen dabei behülflich ist, erklärt man für einen nicht zu duldenden Uebergriff. Die hiesige Regierung konnte auf die Dauer der öffentlichen Meinung nicht widerstreben: eine Kundgebung zu Gunsten Polens wurde unerläßlich. — Die „Patrie" vom 23. meldet, daß Drouyn de Lhuys eine in sehr freundschaftlichem Tone gehaltene, vom 20. d. datirte Note in Betreff Polens an den kaiserlichen Gesandten in Berlin abgeschickt habe. Dieselbe entwickele den Gedanken, daß die Mitwirkung Preußens zur Unterdrückung des Aufstandes die polnischen Unterthanen Preußens möglicher Weise dahin bringen könnte, gemeinschaftliche Sache mit der Insurrektion zu machen. — Die „France" versichert, daß Oesterreich die Neigung zeige, sich der Auffassung der polnischen Frage zu nähern, in der Frankreich und England sich zu vereinigen scheinen.

Großbritannien. Die Londoner Journale vom 23. d. tadeln übereinstimmend das Verhalten Preußens in der polnischen Frage. Die „Times" meint, die polnische Frage werde durch die Maßnahmen Preußens zu einer allgemeinen europäischen; Frankreich dürfte die Gelegenheit ausbeuten. „Daily News" sprechen von der Wiederherstellung Polens. — Um die allgemeine Mißstimmung, welche in England über das Auftreten der preußischen Regierung in der polnischen Frage herrscht, kennen zu lernen, braucht man nur die Parlamentsverhandlungen und den Ausdruck der öffentlichen Meinung in den Zeitungen einiger Aufmerksamkeit zu würdigen. Am 21. waren es namentlich die Leitartikel der „Times" und der „Daily News", welche die preußische Regierung einer so scharfen Kritik unterziehen, daß einzelne Stellen gar nicht wiederzugeben sind. Was die „Times" sagt ist etwa Folgendes: Das Publikum wird es anerkennend aufnehmen, daß Lord Russell sich von keinen diplomatischen Rücksichten beirren ließ, das frei und offen auszusprechen, was jeder Mann von Ehre und Menschlichkeit über die russische wie über die preußische Regierung denken muß. . . . Es hat sich nun herausgestellt, daß nicht allein die Konvention den russischen Truppen gestattet, die Insurgenten auf preußisches Gebiet zu verfolgen, sondern daß die preußischen Truppen auch in der That dazu gebraucht worden sind, Flüchtlinge, welche die Gastfreundschaft des Landes in Anspruch nahmen, zu ergreifen und sie ihren russischen Unterdrückern auszuliefern. . . . Lord Russell sprach gewiß in dem allermildesten Tone zu dem preußischen Botschafter, wenn er sagte, daß die preußische Regierung, indem sie an der Unterdrückung des Aufstandes irgendwie theilnehme, sich gleicherweise für die russischen Konskriptionsmaßregeln verantwortlich macht. In dieser Angelegenheit befinden sich die Regierungen Englands und Frankreichs in vollkommenster Uebereinstimmung, und es steht zu hoffen, daß Oesterreich sich der Sache der Menschlichkeit und der Gerechtigkeit anschließen wird. Vielleicht, daß der Unwille des eigenen Volkes die preußische Regierung zur Besinnung bringen wird — und Zeichen dafür scheinen schon da zu sein — aber wir sind der Ansicht, daß nichts Geringeres als eine eindringliche Warnung von Seiten ganz Europas den Unthaten der russischen Regierung in Polen ein Ende machen wird.

Amerika. Der „Australasian" bringt 338,117 Dollars und Nachrichten aus Newyork vom 11. d. M. Die Expedition unter Foster war in Port Royal (Süd-Carolina) angekommen; man vermuthete, daß sie nach Charleston bestimmt sei. Einige der von den Nordstaaten errichteten Negerregimenter waren in Georgia und Florida eingerückt und in wiederholten Gefechten mit den Conföderirten stets siegreich geblieben. Unter den Unionstruppen auf Ship Island (an der Küste des Staates Missisippi) hatte sich ein aufrührerischer Geist gezeigt. Wegen der Ankunft eines Neger-Regimentes hatte Russell dem englischen Consul in Charleston angewiesen sich nach der Havannah zu begeben. Die nach Texas bestimmte Expedition sollte binnen Kurzem unter Buttlers Befehl abgehen. Summer hat im Senat in Washington den Antrag gestellt, 300,000 Neger anzuwerben.

Provinzielles.

Culm. Ein Comité von Mitgliedern der hiesigen Liedertafel fordert zu Beiträgen für das Uhlandsdenkmal in Tübingen auf.

Marienwerder, 23. Februar. Bekanntlich wurde auf den Antrag des Landrath v. Schrötter in Culm der Staatsanwalt Oelschläger von Schwetz nach Culm geschickt, um an Ort und Stelle gegen die Polenbewegung im Culmer Kreise einzuschreiten. An Stelle des ꝛc. Oehlschläger sandte der hiesige Apell.-Gerichts-Präsident den Gerichtsassessor John von hier nach Schwetz und zeigte das Arrangement dem Justizminister an, erhielt jedoch, wie man erzählt umgehend die Benachrichtigung, daß von Seiten des Ministers der Gerichts-Assessor Graf Reventlow von Berlin direct nach Culm zur Wahrnehmung der Geschäfte der Staatsanwaltschaft dirigirt, Oelschläger dagegen nach Schwetz zurückgeschickt sei. Thatsache ist, daß der Assessor John vor einigen Tagen hierher zurückgekehrt ist. John ist seit zwei Jahren unbesoldeter Assessor und hat während dieser Zeit circa acht Monate die hiesige Staatsanwaltschaft vertreten; Graf Reventlow ist erst seit vier Wochen Assessor.

Danzig. Der Abg. Commerzienrath Behrend erklärt in der „B. B.-Z.", daß die von derselben gebrachte Mittheilung über einen Besuch des Herrn Behrend bei dem Herrn v. Bismarck unbegründet sei.

Königsberg. Die Commissionen zur Vorbereitung der 24. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe halten fleißig Berathungen. — Die Ausstellung der Gärtner der Provinz mit Produkten des Feldbaues, land- und forstwirthschaftlichen Betriebes wird vom 24.—27. August im neuen Exercierhause auf Herzogsacker stattfinden. Für jede Abtheilung sind je 200 Thlr. Prämien ausgesetzt worden, für die Ausschmückung des Lokals eben so viel. Der Handwerkerverein, dessen Vorstandsmitgliedern allseitig gratulirt wird wegen der Freisprechung, versammelte sich, natürlich unter Aufsicht zweier Polizeibeamten, am letzten Montage. Nachdem der Vorsitzende Dr. Falkson auf die Freisprechung hingewiesen hatte, erklärte die Versammlung: daß sie mit dem, was der Vorstand zur Vertheidigung vor Gericht gethan hätte, sich völlig einverstanden erkläre, sämmtliche 1000 Anwesende erhoben sich zum Zeichen ehrender Anerkennung von ihren Plätzen Oberlehrer Witt sprach über die Götter der deutschen Vorzeit." Studiosus Litten „über den Spott" — Wer den Schaden hat, darf für den Spott nicht sorgen.

Von der polnischen Grenze, 19. Februar. Sie können es als ganz feststehend annehmen, daß die zwischen Preußen und Rußland abgeschlossene Convention es den Truppen der beiden Mächte gestattet, Insurgentenhaufen auch auf das Gebiet des benachbarten Staates zu verfolgen — natürlich unter gewissen Modalitäten. Es würde daher der Fall eintreten können, daß polnische Insurgenten von russischen Truppen auf preußisches Gebiet hinübergedrängt und von den russischen Truppen dahin verfolgt würden. Natürlich sind die Bedingungen, unter denen dies geschehen darf, genau festgesetzt. — Wir haben aus russischen Regierungsbülletins gelesen, daß in Städten und Dörfern, neben denen Gefechte zwischen Russen und Polen stattfanden, nach dem Rückzuge der Letzteren, ganz zufällig Scheunen in Brand geriethen und dieser Brand sich auf die ganzen Städte und Dörfer fortpflanzte und sie in Asche legte. Wir haben ferner aus den Proclamationen russischer Generale erfahren, in welcher Weise sie gegen die Weiber und Kinder in den Ortschaften zu verfahren gedenken, welche den Rebellen zum Aufenthalt dienen. Wir haben Gelegenheit gehabt, die Zuchtlosigkeit russischer Truppen, wie sie im eigenen Lande bei Fouragirungen auch Frauenkleider mitzunehmen nicht verschmähen, wie sie den am Wege liegenden Krügen und auf den Höfen der Gutsbesitzer keinen Tropfen Spiritus ungetrunken lassen, um wie in Folge des Trunkes die Hälfte des Commandos vollständig widerstandsunfähig am Wege liegen bleibt und sich am andern Tage erst bei der Truppe einfindet, fast mit eigenen Augen zu sehen. — Sie können sich daher die Gefühle der Grenzbevölkerung leicht denken, mit welcher sie die verfolgenden Russen erwarten, um ihre Dankbarkeit gegen diejenigen, welche ihnen die liebenswürdigen Gäste in nahe Aussicht stellen, auszudrücken. Denn daß die auf dem Papier stehenden Beschränkungen der russischen Truppen, namentlich bei der Verfolgung nicht abhalten werden, auf preußischem Gebiete

ebenso wie im eigenen Lande zu hausen und gegen preußische Unterthanen besser als gegen die Unterthanen des eigenen Kaisers zu verfahren, das ist wohl leicht anzunehmen. Jedenfalls hat der Ministerpräsident durch den Abschluß der Convention sich unter der Grenzbevölkerung keine Freunde erworben. — Den 22. Die Mittheilung der „Europe“ über die preußisch-russische Convention ist im Ganzen und Großen gewiß vollkommen richtig, wie man aus den Mittheilungen russischer Militärs wissen kann. Die Commandanten der russischen Grenzbesatzungen sind in diesem Sinne instruirt, und man muß annehmen, daß es auch die preußischen Militärs sind, wenn man die Vorgänge an den Grenzen damit zusammenhält. Es ist hier die allgemeine Annahme, daß sich die Note der Nord. A. Z. mehr gegen die von der „Europe“ nicht veröffentlichten geheimen Artikel, als gegen den Inhalt der nicht geheimen Artikel wendet, denn daß diese wohl so abgefaßt sein werden, wie die „Europe“ mittheilt, bezweifelt Niemand. Jedenfalls werden unsere Vertreter in Berlin in dem Schweigen des Ministeriums über die Convention den sichersten Beweis dafür finden dürfen, daß eine Convention von dem beregten Inhalt besteht, und daß ihre rücksichtslose Ausführung uns in Verwickelungen führen kann, deren Ausgang eine bedeutende Schuldenlast und Störung unseres Handels uns zuziehen könnte.

(D. Z.)

Verschiedenes.

Der Vorstand des Berliner Arbeiter-Vereins hat folgenden Aufruf erlassen: „An die Arbeiter in der preußischen Monarchie! In allen Standesgenossenschaften, sie mögen in geistiger oder materieller Thätigkeit ihren Erwerb suchen, ist das Streben nach Vervollkommnung und Besserung ihrer eigensten Angelegenheiten sichtbar. Je enger die Kreise gezogen sind, aus denen diese Bestrebungen hervorgehen, und je allgemeiner die Betheiligung daran ist, desto mehr ist Aussicht für das Gelingen derselben vorhanden. Am schwierigsten gestalten sich daher, von diesen Gesichtspunkten aus betrachtet, die Arbeiterbestrebungen zur Anbahnung von Gewerbefreiheit und Freizügigkeit, obwohl sie die ersten Bedingungen für das Recht auf Existenz sind. In Berlin hat sich unlängst ein Theil der Arbeiter zusammengethan, um einen Verein, der täglich größere Dimensionen annimmt, zu gründen, in welchem die socialen Fragen zur Besprechung gelangen und in welchem Männer, die ein Herz für den Arbeiterstand haben, belehrende Vorträge halten, um das schwierigste aller Räthsel seiner Lösung näher zu führen. Die weitaus überwiegende Majorität des preußischen Abgeordnetenhauses ist diesen Bestrebungen günstig gesinnt und hat sogar die Initiative in der Gesetzgebung für die Freiheit des Gewerbes ergriffen. Anders aber steht es augenblicklich mit der Staatsregierung und dem Herrenhause. Soll auf diese beiden Factoren der Gesetzgebung eingewirkt werden, so darf es nur durch das einzige gesetzlich zulässige Mittel der Massenpetitionen geschehen. Um diesen Weg aber mit Nutzen einschlagen zu können, ist nöthig, daß in allen Städten der Monarchie sich Arbeitervereine bilden, die, gestützt auf vernünftige Anschauung, sich den Bestrebungen des Berliner Arbeiter-Vereins anschließen und seine Bemühungen mit den ihrigen verbinden. Nur in der Einigkeit liegt die Stärke. Sieht die Staats-Regierung, daß eine erhebliche Majorität eines zahlreichen, nothwendigen und geachteten Standes sich einem ehrenhaften Streben anschließt, so wird sie den gerechten Forderungen desselben auf die Dauer nicht wiederstehen und auch Mittel zu finden wissen, ein nicht gefügiges Herrenhaus bereit zu machen, der Nothwendigkeit ein Opfer zu bringen. Hoffen wir, daß auch die preußische Aristokratie ihre geschichtliche Aufgabe erkennen werde! Man wende nicht ein, daß die momentanen Zustände im Innern des Staates nicht geeignet scheinen, jetzt auf Erfolg hoffen zu lassen, und daß diese Fragen vertagt werden müßten. Gerade die Krisis ist es, in welcher der erkrankte Körper zum neuen, gekräftigten Leben ersteht oder aber, wenn das tödtliche Gift alle ferneren Organe zerfressen, einem andern bessern und kräftigern Raum geben muß! Jetzt gerade ist es Zeit, Vereine zu bilden, die außer dem angegebenen Ziele sich mit Gründung von Unterstützungs-, Invaliden-, Spar- und Darlehnscassen zu beschäftigen hätten. Da es aber in kleineren Städten und in eng begrenzten Kreisen vielleicht schwer fallen möchte, immer die geeigneten Lehrkräfte und die Anleitungen zu Arbeiter-Associationen aufzufinden, so wird der Berliner Arbeiterverein Vorkehrung treffen, daß die in seiner Mitte gehaltenen Vorträge gedruckt diesen Vereinen auf Verlangen für die Selbstkosten zugesandt werden. Man wolle sich mit derartigen Gesuchen an den Vorsitzenden des Berliner Arbeitervereins, Buchdrucker **Dittmann, Prinzenstraße 27,** wenden, der über alles Erforderliche gern Auskunft ertheilen wird. **Berlin, im Februar 1863.**“

— **Das „Stader Wochenblatt“** wurde kürzlich wegen Anstößigkeiten confiscirt, später aber freigegeben, nachdem es nachgewiesen, daß die betreffenden Anstößigkeiten dem gegen den Willen der Eltern in der Töchterschule eingeführten Raumerschen (geistlichen) Liederbuche entlehnt waren.

Preußisch-Russisch-Polnisches Echo.

Willst du mir, liebes Echo, Bescheid geben über die brennende Polnische Frage? — — — — Frage!
Fürchtet Preußen den Einfluß Polnischer Emmissäre? — — — — Sehre!
Nicht wahr? Es fielen bereits Tausende von Insurgenten? — — — — Enten!
Aber Rußland verlor von seinen Kosaken Keinen? — — — — Einen!
Dir gefällt wohl auch die Preußisch-Russische Convention nicht? — — — — Jo nich!
Sie wollen wohl die große Aktion beginnen in Thorn? — — — — Ja!
Was wäre jetzt dem konservativen Verstand recht? — — — — Standrecht!
Wer findet die russenfreundliche Politik ohne Tadel? — — — — Adel!
Kommt's darüber mit den Abgeordneten zu einer Harmonie? — — — — O nie!
Die russische Hülfe ist doch bei unserer künftigen Aktion zuverlässig? — — — — Essig!
Wie würdest du diejenige Zeitung nennen, die solche Thaten und Zustände schon jetzt mit siegestrunknen Blicken anschaute? — — — — Voreilig!

Lokales.

— **Die biographische Skizze** über den Rektor Pancritius, welche der in der öffentlichen Sitzung am 19. d. mitgetheilte Jahresbericht des Copernicus-Vereins für d. J. 1862 enthielt, lautet also:

„Johann Albrecht Traugott Pancritius wurde am 4. Juli 1816 zu Friedland an der Alle geboren, wo sein Vater Pfarrer und später Superintendent war. Nachdem er seine Vorbildung theils im älterlichen Hause, theils auf dem Gymnasium zu Rastenburg erhalten, bezog er im Herbste 1837 die Universität Königsberg, wo er bis zum Herbste 1840 Philosophie und Theologie studirte. Er lebte dann mehrere Jahre in Preußisch Litauen, Anfangs als Hauslehrer, dann 1843 als Vorsteher einer Privat-Mädchenschule zu Insterburg, in welcher Zeit er auch die beiden theologischen Examina und die Rektoratsprüfung bestand. Während des Jahres 1846 und eines Theiles des Jahres 1847 war Pancritius Erzieher der Kinder des im Jahre 1848 in Frankfurt a. M. gefallenen Generals v. Auerswald. Im Herbste des Jahres 1847 machte er eine Reise durch das südliche Deutschland bis Venedig, im Jahre 1850 durch das nördliche Deutschland, Schweden, Lappland, Norwegen und Dänemark. Die Beschreibung dieser Reise erschien im Jahre 1851 unter dem Titel „Högringar“ in Königsberg in der Bornträgerschen Buchhandlung. Die gute Aufnahme, welche dieses Buch gefunden, eröffnete Pancritius einige gute Zeitschriften. Er lieferte von Königsberg aus, wo er sich aufhielt und u. A. sich des Umgangs mit Rosenkranz und Meyer erfreute, kritische, belletristische und allgemein wissenschaftliche Beiträge für das Museum von Prutz, die Gartenlaube, die Europe von Kühne, die Unterhaltungen am häuslichen Heerd von Gutzkow, die Preußischen Provinzial-Blätter, die Königsberger Hartungsche Zeitung u. s. w.

So rühren z. B. die Novelle „Liebeszauber und Zauberliebe“ und das Märchen „des Winters Ankunft“ in der Leipziger Sonntagspost von Pancritius her. 1857 erschien bei Otto Wigand in Leipzig „Johanna ein Andachtsbuch, zur Bibliothek für die deutsche Frauenwelt gehörig, und bei Rode in Königsberg, Jugendblüthen und Kinderlieder gedichtet von Pancritius und componirt von Gervais.“

Im Jahre 1859 wurde Pancritius, warm empfohlen von dem Professor Rosenkrantz, hier zum Rektor der städtischen Knabenschulen erwählt. Hier fand ein anderes Werk „Der deutsche Aufsatz in Mädchenschulen,“ welches 1860 bei Bornträger in Königsberg erschien, seine Vollendung. Einzelne Aufsätze z. B. über Bogumil Goltz, über Vineta, über das Häßliche in der Natur, welche letzteren zuerst in unserm Vereine (C.V.) gehalten worden sind, veröffentlichte er in gelesenen Journalen und ist auch noch in diesem Quartale ein Aufsatz „Ueber das Gespensterhafte“ in dem Prutz'schen deutschen Museum zu erwarten.

Viele Anfänge und Pläne verschiedenster Art sind unvollendet geblieben, da Pancritius im vollen kräftigen Mannesalter am 14. Januar d. J. starb.

Mit ihm ist ein fein und vielseitig gebildeter Geist untergegangen; Alle, die ihm näher standen, wissen, wie redlich sein Streben und wie empfänglich für alles Gute, Wahre und Schöne sein Herz war.“

— **Jean-Paul-Stiftung.** Mehre hiesige Damen haben beschlossen zur hundertjährigen Feier des Geburtstags von Jean Paul, den 21. März d. J., des siebenten und letzten großen Dichters aus der goldenen Zeit der deutschen Literatur, die Frauen, aber auch die wohlhabenden Einwohner unserer Stadt mit der öffentlichen Bitte anzugehen, beizusteuern zur Gründung einer Stiftung, durch welche das Andenken jenes großen Dichters und tieffühlenden Wortführers unbegrenzter Menschenleibe hierorts dauernd geehrt werden soll. Es wird nemlich beabsichtigt, einen Fonds anzusammeln, „aus welchem den Zöglingen der Mädchenfreischule, nicht allein gegenwärtig sondern auch nach ihrer Entlassung aus dieser Anstalt noch weiter hin die Mittel und Wege zu einer anständigen und lohnenden Beschäftigung dargeboten werden sollen, falls dieselben nicht sogleich in einem verhältnißmässig guten Dienst eintreten können.“ — Das Vorhaben, welches einem schwer gefühlten Uebelstande unseres Ortes abhelfen soll, spricht für sich selbst beredt genug, um noch speziell befürwortet zu werden, und steht bei der deutschen Gesinnung und dem Wohlthätigkeitssinn der Bewohner Thorn's zu erwarten, daß dasselbe einen lebhaften Anklang finden wird.

— **Aus dem geselligen Leben.** Zur vierten Feier der Eröffnung des „Rathskellers“ waren seine Gewölbe wieder sehr ansprechend dekorirt und illumirt. Die überaus zahlreiche Gesellschaft, in welcher alle Berufsklassen vertreten waren, unterhielt ein sehr gutes Konzert; auch sang dieselbe ein harmloses, auf die Tagesfeier bezügliche Lied, welches die Meriten des Rathskellers launig darlegte und mit dem, auch unserseits getheilten, Wunsche schloß:

„Rathskeller heißt der lust'ge Ort
Gesell'ger Freuden sichrer Port; —
Erhalten bleib' er für und für,
Zur Freude uns, der Stadt zur Zier.“

— **Aus Polen.** Von Bewohnern aus dem Nachbarlande, die uns als wahrhaftige Männer bekannt sind, vernehmen wir, daß die Bewohner der jenseitigen Grenzbezirke sich aus Besorgniß, nicht vor den Insurgenten, sondern vor dem russischen Militär unter preußischen Schutz flüchten müßten. Die russischen Soldaten verdienten diesen Ehrennamen nicht, da sie, fast in einem Zustande permanenter Trunkenheit, sich wie Räuber, Brandstifter und Mörder betrügen. Ihre Aufgabe, die Sicherheit des Eigenthums und der Personen zu schützen, sowie den inneren Frieden im Nachbarlande herzustellen, wäre den russischen Truppen ganz fremd und verhielten sie sich wie ehedem eine Kolmückenhorde, die in ein Land fiel, dasselbe verheerte und dann mit der Beute abzog. Die Handelskammer hat daher mit vollständigster Berechtigung in ihrem Berichte an den Herrn Handelsminister, diesen ersucht, dahin zu wirken, daß russisches Militär unter keinen Umständen bewaffnet die Grenze überschreiten dürfe. An zwei Punkten z. B. überschritt russisches Militair bei Verfolgung von Insurgenten die österreichisch-galizische Grenze; sofort bedrohte dasselbe das Leben und Eigenthum dortiger Grenzbewohner und mußte mit Waffengewalt zurückgejagt werden. Anders wird dasselbe es auch diesseits der Grenze nicht machen. Aeltere hiesige Bewohner, welche die Russen noch aus den Jahren 1813—15 kennen, erzählen noch, wie rücksichtslos und gewaltthätig die Offiziere und wie brutal die Gemeinen sich hierorts, also in Freundesland, betragen hätten. Nach den heutigen Berichten sind die Bezeichneten noch dieselben; funfzig Jahre sind an dem russischen Volke ohne seine Civilisation zu heben vorübergegangen. Wessen Schuld ist das? — Die seiner Regierung. — Indeß und gottlob, die Gräuelthaten besagter Barbaren im Nachbarlande bleiben dem civilisirten Europa nicht unbekannt und erregen in demselben die tiefste Empörung gegen den russischen Despotismus und seine Werkzeuge. Unser genialste und geistreichste Staatsmann, Herr v. Bismarck — man soll nie sagen, was eine Sache ist! — hat außerdem das Verdienst, durch die mit Rußland abgeschlossene Konvention zur Unterdrückung der polnischen Insurrektion die Aufmerksamkeit der Westmächte auf das Geschick des unglücklichen Nachbarlandes nachdrücklichst gelenkt zu haben. Zur Lösung der polnischen Frage werden die Westmächte schwerlich die Waffen ergreifen, allein ein Krieg thut auch nicht Noth, nur eine energische Pression zu Gunsten Polens. Rußland hat sich vom Krimmkriege noch lange nicht erholt und ist schwach, wird also ernstlich gemeinten Vorschlägen der Westmächte und Oesterreichs für Polen nicht zu wiederstreben wagen. — Und Preußen? — Nun, dem preußischen Volke wird man nicht, selbst unser genialste und geistreichste Staatsmann, Herr v. Bismark nicht, zumuthen, Blut und Gut zu opfern zur Erhaltung der barbarischen Wirthschaft der Russen in Polen.

Schließlich sei noch bemerkt, daß die Erbitterung der Polen im Nachbarlande wegen Auslieferung der hier verhafteten vier jungen Polen den höchsten Grad erreicht hat und deshalb Racheakte von polnischer Seite gegen im Nachbarlande wohnenden Deutschen ernstlich befürchtet werden. (S. übrigens die betreffende Mittheilung aus Warschau vom 23. in uns. heutig. Num. oben unter Rub. Zur Bewegung in Polen.)

— **Pontonbrücke.** Am Mittwoch, den 25., wurde die Pontonbrücke über den diesseitigen, breiteren Stromarm hergestellt und dieselbe noch im Laufe des Vormittags zur Passage von reitender Artillerie und 1 Bat. Inf. benutzt.

— **Handwerkerverein.** In der Versammlung am Donnerstag den 26. Vortrag. — Am Sonnabend den 28., Ball im Vereinslokale. — Am Freitag den 27., Wiederholung der Operette „Inkognito“ 2c. im Stadtheater. Herr Gesangslehrer Maukisch wird die Güte haben die Partie des „Fürsten“ zu übernehmen.

Briefkasten.

Wäre es nicht empfehlenswerth, wenn der Wohllöbliche Magistrat den eingegangenen Beschwerden gegenüber durch das Thorner Wochenblatt bekannt machte, mit wie viel Mann Einquartirung jedes Haus der Stadt belegt worden ist? Wenn die Bekanntmachung nach Art des Spaarkassenberichtes erfolgte, also etwa die Nummer des Hauses, dabei die Anzahl der einquartirten Mannschaft, so möchte das vollständig genügen. Die öffentliche Meinung wird alsdann sehr bald selbst entscheiden, ob die Einquartirungslast nach gerechten und billigen Grundsätzen vertheilt ist und werden die Beschwerdeführer dadurch viel besser zum Schweigen gebracht, als ein Bescheid des Magistrats dies zu thun im Stande ist.

Sollte dieser Vorschlag von dieser Stelle aus keine Berücksichtigung finden, so werden hoffentlich die Stadtverordneten denselben einer Erwägung beachtungswerth finden.

Mehrere Bürger.

Inserate.

Allen Denjenigen, welche unsern über alles geliebten Gatten, Vater und Schwiegervater zu seiner letzten Ruhestätte begleitet haben, sagen wir unsern innigsten Dank.

Wittwe **Fink** nebst Kinder.

Bekanntmachung.

Durch Verfügung von heute ist in unser Gesellschafts-Register ad No. 6 Colonne 4 eingetragen worden:

die offene Handelsgesellschaft **Rumpel & Sternberg** zu Thorn ist mit dem 16. Februar 1863 durch gegenseitige Uebereinkunft der Gesellschafter (Kaufleute **Adolf Rumpel** und **Scheye Sternberg** zu Thorn) aufgelöst worden. Liquidator ist der bisherige Mitgesellschafter Kaufmann **Adolf Rumpel**.

Thorn, den 21. Februar 1863.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Nach einer Mittheilung der Königl. Kommandantur vom heutigen Tage wird gemäß Befehl des Königl. Kriegs-Ministeriums, Allgemeines Kriegs-Departement vom 19. d. Mts., eine Ponton-Brücke über die Weichsel östlich der Defensions-Kaserne nach der Bazar-Kämpe aufgestellt. Dieselbe soll nur für militairische Zwecke dienen. Zur Verhütung von Beschädigungen werden 2 Wachen aufgestellt, die eine in Blockhaus No. 7, die andere in der runden Batterie in der Bazarkämpe; diese Wachen sind bestimmt, die den Strom passirenden Fahrzeuge anzuhalten und an die vorgeschriebenen Anhalteplätze zu verweisen, bis der Durchlaß eröffnet wird. Ferner sollen sie alle mit dem Strom treibenden Gegenstände womöglich nach dem Ufer leiten. Ist dieses nicht möglich, so haben sie durch Signale die Brückenmannschaft rechtzeitig zu benachrichtigen. Diese Signale bestehen bei Tage in Flaggen, welche bei den Wachen aufgezogen werden, in der Nacht in Leuchtkörpern u. Laternen.

Die Brückenmannschaft (Wache) wird in einer Bude in der Nähe der Offizier-Speise-Anstalt untergebracht.

Es sollen zwei Durchlässe bei der Brücke eingerichtet werden:

a. der eine im Stromstrich nahe dem rechten Ufer für die Fahrzeuge vom Oberstrom; er wird Morgens um 8 Uhr und Nachmittags um 3 Uhr geöffnet werden.

b. der zweite am linken Ufer für die Fahrzeuge vom Unterstrom, er soll Vormittags um 11 und Nachmittags um 6 Uhr offen sein.

Die Durchlaßstellen werden bei Tage mit Flaggen, bei Nacht durch Doppellaternen bezeichnet.

Thorn, den 24. Februar 1863.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es soll die Lieferung

von 96 Roststäben 5 Fuß 4½ Zoll lang, 1¼ Zoll stark, etwa 80 Pfund jeder Stab schwer,

20 Rostbalken etwa 2 Fuß lang, 3 und 3⅛ Zoll stark, 12 etwa 45 Pfd. und 8 etwa 40 Pfd. schwer,

und 4 Thüren, jede etwa 180 Pfund schwer von Gußeisen

12 schmiedeiserne Thür-Anker zu 7 Pfd.

das Ganze etwa im Gewicht von 90 Cent.

zur Einrichtung zweier Ziegelöfen mit Kohlenfeuerung in der Kämmerei-Ziegelei im Wege der Submission an den Mindestfordernden ausgeboten werden.

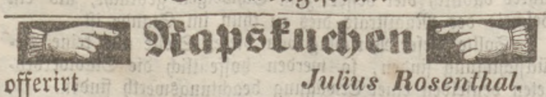
Die Ablieferung muß bis zum 15. April d. J. erfolgen. Als Termin zur Eröffnung der dieserhalb versiegelt einzureichenden Submissions-Offerten, worin die Forderung für den Centner angegeben werden muß, wird

der 13. März d. J.

bestimmt, und sind die Bedingungen, ebenso auch eine Zeichnung dieser Gegenstände in unserer Registratur einzusehen.

Thorn, den 24. Februar 1863.

Der Magistrat.



Rapskuchen

offerirt *Julius Rosenthal.*

Die gewinnreichste Speculation

ist die Betheiligung bei der am 18. kommenden Monats beginnenden

Staats-Gewinne-Verloosung, in welcher

nur Gewinne gezogen werden

im Gesammtbetrag von **2 Millionen 400,000** Mark, vertheilt auf **19,700** Gewinne und zwar unter der Garantie der Hamburger Regierung.

Ganze Originalloose zu dieser 1. Ziehung kosten 2 Thlr., halbe 1 Thlr., 2 Viertel 1 Thlr. und ein Viertel nur 15 Sgr.

Dieselben sind durch **Unterzeichnete direct gegen baar oder Postvorschuß zu beziehen.** Unter den 19700 Gewinnen befinden sich Haupttreffer von Mark **200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 20,000, 15,000,** 8 mal **10,000,** 2 mal 8000, 2 mal 6000, 4 mal 5000, 8 mal 4000, 18 mal 3000, 50 mal 2000, 6 mal 1500, 6 mal 1200, 106 mal 1000, 106 mal 500 ꝛc.

Die Gewinne werden in **baar** durch unterzeichnetes Bankhaus, welches mit dem Verkauf der Loose beauftragt ist, in allen Städten Deutschlands ausbezahlt, welches überhaupt Ziehungslisten und Pläne gratis versendet. Man beliebe sich daher **direct** zu wenden an das

Central-Haupt-Depôt

P. S. Um endlich **alle Bedenken zu beseitigen,** werden die bei **Stirn & Greim,** Banquiers **in Frankfurt a/M.** Einlagegelder denjenigen, welchen das Unternehmen nicht entsprechen sollte, bei Retournirung der Loose bis 2 Tage vor Ziehungsbeginn **sofort zurückvergütet,** d. h. **wenn solche direct von obigem Haupt-Depôt bezogen wurden.**

Bekanntmachung.

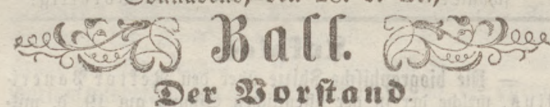
Nach so eben eingegangener Benachrichtigung des hiesigen Königl. Landraths-Amts vom 24. d. Mts. trifft das 1. Bataillon 4. Pommersche Infanterie-Regiment No. 21, nicht, wie früher bestimmt gewesen, den 26. d. Mts. sondern erst einige Tage später hier ein, wovon die Quartiergeber hierdurch benachrichtigt werden.

Thorn, den 25. Februar 1863.

Der Magistrat.

Handwerker-Verein.

Sonnabend, den 28. d. M.,



Ball.

Der Vorstand.

Kindergarten.

Mit dem 1. März wird der Kindergarten wieder eröffnet. Jedes Kind zahlt monatlich 15 Sgr. und wird täglich von 10—12, Montags und Donnerstags, Dienstags und Freitags auch von 2—4 beschäftigt. Anmeldungen nimmt entgegen

A. Prowe.

Oeffentliche Auktion

Montag, den 2. März werde ich in dem Hause Breitenstraße No. 447 den Rest meines Waarenlagers bestehend in: **Stroh-Hüten, Bändern, Spitzen** ꝛc., so wie das **Laden-Repositorium,** wie auch **Möbel** und **Wirthschaftssachen** an den Meistbietenden verauktioniren lassen.

C. Hass.

Die Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft für See-, Fluß- und Landtransport in Dresden

empfiehlt sich hiermit zur Uebernahme von Versicherungen unter den vortheilhaftesten Bedingungen und zu den billigsten Prämien durch die Haupt-Agentur Thorn. **F. G. Gehrke.**

Bei Ernst Lambeck sowie in allen übrigen Buchhandlungen ist zu haben:

Dr. G. H. Vollmer's deutscher

Universal-Briefsteller

für alle Stände und Verhältnisse des Lebens.

Enthaltend die Regeln der Rechtschreibung und Anweisung, alle Arten von Briefen und schriftlichen Aufsätzen, als: Eingaben, Bitt- und Beschwerdeschriften, freundschaftliche, Dank- und Empfehlungsbriefe, ferner Verträge aller Art, sowie Cessionen, Vollmachten, Zeugnisse, Quittungen u. a. m., richtig zu verfassen, nebst Belehrungen über die jetzt gebräuchlichen Titulaturen und Adressen ꝛc.

Zwölfte Auflage. Preis: 15 Sgr.

Trockene Strauchhaufen

sind billig zu haben. Käufer wollen sich melden im Stroh-Kruge zu Neu-Mocker beim Gastwirth

Krüger.

Holz-Verkauf.

Trockene Stuben pro Klafter mit 2 Thlr. 5 Sgr., **trockene Strauchhaufen** à 15 Sgr., **Stangen, Hauestrauch** und **Setzweiden** sind täglich in Przysiek zu haben; ebenso **eichenes, rüsternes Schirr-** und **Nutzholz.**

Das Dominium.

Eau Athénienne.

Zur bequemen Reinigung der Kopfhaut von Schuppen und Schmutz und zur Corservirung der Haare in großen Flaschen à 7½ Sgr. empfiehlt

D. G. Guksch.

Fünf Thaler in Kassenanweisungen, die am 25. d. M. verloren, sind gegen eine angem. Belohnung abzugeb. bei Buchbindermstr. **Rau.**

Getreidesäcke

à 2 Scheffel das Dutzend 5 Thlr. bei

Julius Rosenthal.

Es predigen:

Donnerstag, den 26. Februar cr.

4½ Uhr Nachmittags zur Feier der heil. Passion in der Neustädtischen evang. Kirche Herr Pfarrer Schnibbe.

Marktbericht.

Thorn, den 25. Februar 1863.

Die Preise von Auswärts sind zwar nicht gestiegen, jedoch zeigte sich mehr Kauflust am Marktorte. Die Zufuhren sind nur sehr mäßig. Auf Lieferungen sind größtentheils Abschlüsse geschehen.

Es wurde nach Qualität und Gewicht bezahlt:

Weizen: Wispzl 126 pfd. blauspitzig 60—65 thlr.
Wispel 130—135 pfd. hell 70—73 thlr.
Roggen: Wispel 117 pfd. 38 thlr. 125 pfd. 40 thtr.
Gerste: Wispel 28 bis 34 thlr.
Erbsen: weiße, Wispel 36 bis 38 thlr.
grüne, Wispel 30 bis 41 thlr.
Hafer: Wispel 24 bis 28 thlr.
Kartoffeln: Scheffel 15 bis 16 sgr.
Butter: Pfund 8 bis 9 sgr.
Eier: Mandel 5 sgr. bis 5 sgr. 6 pf.
Stroh: Schock 6 thlr. bis 7 thlr.
Heu: Centner 1 thlr. bis 1 thlr. 5 sgr.

Danzig, den 24. Februar.

Getreide-Börse: Weizen war heute am Markte ein flauer Artikel, und für die verkauften 20 Lasten bequemte man sich Fl. 10 pr. Last weniger für Mittel- und abfallende Gattungen, Fl. 5 für feinere Waare gegen heute acht Tagen zu nehmen.

Berlin, den 24. Februar.

Weizen loco nach Qualität 60—73.
Roggen loco per 2000 pfd. nach Qualität per Februar 45⅞—¾ bez.
Gerste loco nach Qualität 33—40 thlr.
Hafer loco nach Qualität 22—24 thlr.
Spiritus loco ohne Faß 14¼—5/24 bez.

Agio des Russischen-Polnischen Geldes. Polnisch Papier 11 pCt. Russisch Papier 10⅚ pCt. Klein-Courant 9½ pCt. Groß-Courant 9 pCt. Alt-Kopeken 8 bis 7½ pCt. Neue Kopeken 12 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Alte Silberrubel 8 bis 8½ pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 24. Februar. Temp. Kälte: 3 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 3 Strich. Wasserstand: 1 Fuß 8 Zoll.

Den 25. Februar. Temp. Kälte: 2 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 6 Strich. Wasserstand: 1 Fuß 4 Zoll.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.